

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 16 (2009)  
**Heft:** 175

**Artikel:** Bahnhofüberbauung nie!  
**Autor:** Schreiber, Sabin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-884819>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Strichli-Prozess**

## BAHNHOF-ÜBERBAUUNG NIE!

**D**as Projekt hieß «Cardo», mit welchem Stadt, SBB, BT und PTT Mitte der achtziger Jahre im Dreieck St. Leonhardstrasse – Rosenbergstrasse – Rathausunterführung einen städtebaulichen Geniestreich hinwerfen wollten. Geplant waren ein Postbetriebsgebäude entlang der Leonhardstrasse (120 Meter lang, 20 Meter breit), ein Dreiecksbau für Päckliverteilung und Postbahnhof mit 450 Parkplätzen (230 Meter lang), weitere Gebäude entlang der Lagerstrasse für Büros und Kleingewerbe, sowie bei der Unterführung ein schiffsbugähnlicher Block mit Mischnutzung (120 Meter lang, 20 Meter breit). Neben den Wohnhäusern wären auch das Spanische Klubhaus, die Lokremise und das Badhaus vom Abbruch betroffen gewesen.

Im August 1988 protestierte die Gruppe «Aktion für die Erhaltung von billigem Wohnraum» mit Farbe, Schablonen, Spraydosen und Pinseln gegen die «menschenfeindlichen Pläne der Spekulanten und Profiteure». Die Aktivistinnen und Aktivisten markierten das vom Abbruch bedrohte Gebiet mit breiten Strichen auf Trottoir und Strasse, ergänzt mit einigen symbolischen «Bauhainen» und der Parole «Dieses Quartier wird dem Profit geopfert». Während der Aktion wurden bei einem Polizeieinsatz zwei Verdächtige festgenommen. Der sogenannte «Strichli-Prozess» fand im Februar 1989 statt, die Anklage lautete auf «Sachbeschädigung». Die «Grabenzeitung» berichtete darüber. Denkwürdig bleibt der «Augenschein» am Tatort: Am Prozesstag machten sich Vertreter des Bezirksgerichtes auf, die Sachbeschädigung vor Ort zu überprüfen. Sie wurden begleitet von



einer bunten Schar selbsternannter Kunstsachverständiger, die mit Transparenten die Wohngensnot und das Elend in der offenen Drogenszene anprangerte. Anschliessend verlagerte sich das Geschehen ins Bezirksgericht. Die beiden Angeklagten bestritten ihre Schuld, nutzten aber die Gelegenheit, um eine engagierte Stellungnahme zu präsentieren. Hier ein Auszug: «Wenn Sie von Sachbeschädigung reden, will ich von der Sache reden, die beschädigt wird. Im hinteren Bahnhofquartier werden über hundert günstige Wohnungen zerstört. Wohnraum wird zu Verwaltungs- und Geschäftsräum, das Postverteilzentrum verdrängt historische Bauten. Betroffen von dieser Sachbeschädigung sind alle, die auf billigen Wohnraum angewiesen sind. Das Projekt HB-Nordwest wird realisiert, ohne auf die Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter einzugehen. Umso deutlicher zeigt es Wirtschaftsinteressen und städtebaulichen Grössenwahn. Wenn ich hier weiter von Beschädigung rede, dann meine ich auch die Zerstörung des sozialen Zusammenhangs und der Strukturen

im Quartier. Betroffen sind stets dieselben sozialen Schichten mit niedrigem Einkommen. Ich bin mir keiner Sachbeschädigung bewusst und fordere meinen vollumfänglichen Freispruch.»

Im April 1989 gab das Gericht das Urteil bekannt: Die eine Angeklagte wurde mangels Beweisen freigesprochen, die andere erhielt Strafminderung. Das Gericht erkannte, «dass die Abwehr gegen die Zerstörung weiteren Wohnraums bei anhaltend grosser Wohnungsnott einer ethisch zu rechtfertigenden Gesinnung entspringt. Die Angeschuldigte trifft daher ein erkennbar wesentlich geringerer Schuldvorwurf als einen anderen ohne diesen Beweggrund Handelnden.»

Die PTT zog sich später aus dem Projekt «Cardo» zurück, die Karten wurden neu gemischt und die Eigentümer verzichteten darauf, notwendige Sanierungen vorzunehmen. Zwei weitere Jahrzehnte lang boten die Häuser noch günstigen Wohn- und Lebensraum, der nun definitiv verschwinden wird.

**Sabin Schreiber**

